

Saale-Zeitung.

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
postamtlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auch die Zustellungs-
gebühr. Bestimmungen werden von allen
Verlagsstellen angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter Nr. 5558 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:

Max Scharre in Halle.

Erscheinenszeit von 10^h bis 12^h, M.

(Verantwortl. Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 170.)

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

Werden die Spaltenpreise oder deren
Kontingente mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
den amtlichen Anzeigenpreisen und allen
Annoncen-Expositionen angenommen.
Retouren die Zeile 75 Pfg.
Erhalten wöchentlich postfrei,
Sonntags und Feiertags einmal,
sonst monatlich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 514.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 1. November

1902.

Gemeinschaftliche Kartelle.

Die im Reichstag begonnene Erörterung über das Kartellwesen wird am Dienstag fortgeführt werden. Bereits in der Kartellkommission hat die Frage, wie dem Kartellwesen gemeinschaftliche Kartelle und Ringe durch Maßnahmen der Gesetzgebung zu begegnen sei, eine große Rolle gespielt. Seiner Zeit hat der Centrumsführer Abgeordneter Dr. Spahn verstanden lassen, er habe einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Kartellwesens bereits ausgearbeitet und im Kiste liegen. Aber Herr Spahn hat in der Kommission den wiederholten Aufforderungen, mit seiner Gesetzberichterstattung heranzutreten, beharrliches Schweigen entgegengezeigt. Ob er im Plenum nähere Mitteilungen machen wird, bleibt abzuwarten. Der schützvermerksagrarische Mehrheit ist es unbeanquem, die Frage der Kartelle bei der Beratung des Zolltarifs zu verhandeln. Ein entscheidender Gegner der Kartelle ist auch Graf Ranig, aber er will, wie er in der letzten Sitzung ausführte, auf dem Wege einer bündigen Gesetzgebung dem Treiben der Kartelle und Ringe entgegenwirken, dagegen beim Zolltarif die Verhandlungen über diese Frage abbrechen. Von sechshundert Mitgliedern der Kommission ist die Mehrheit der Kartelle, die die Kartellverbindungen geschlossen habe. Abg. Göttsche legte dar, wie das einzige Mittel, die Macht der Kartelle zu brechen, die Aufhebung der Zölle sei und betonte mit vollem Nachdruck, daß der neue Zolltarif geradezu eine künstliche Züchtung der Kartelle und Ringe bedeute, welche die Agrarier angeblich bekämpfen wollten.

Die Regierung will umfassende Erhebungen über das Wesen und die Wirtschaft der Kartelle in Deutschland anstellen. Es ist ein Untersuchungsausschuß gebildet worden, zu welchem auch Mitglieder der verschiedenen parlamentarischen Parteien hinzugezogen sind. Im Interesse der Allgemeinheit ist nur zu wünschen, daß eine nachdrückliche und sorgfältige Untersuchung veranstaltet wird, die als geeignete Grundlage für spätere gesetzgeberische Maßnahmen dienen kann. Wenn aber ein Handelsratsgesetz erlassen werden soll, so darf das Feld für die Untersuchung nicht zu weit abgetrennt werden. Auf Grund von Mitteilungen der Reichsverwaltung an die Landesverwaltungen ist festgestellt worden, daß etwa 400 Kartelle in Deutschland bestehen. Wenn die geplante Untersuchung sich auf die sämtlichen Kartelle und ihre Wirkungen erstrecken soll, so ist zu befürchten, daß die Enquete sich jahrelang hinzieben, ein überaus wertvolles Material gesammelt, und doch keine brauchbare Grundlage für ein gesetzgeberisches Vorgehen gewonnen wird. Zweckmäßig würde zunächst eine gründliche Untersuchung in Bezug auf die Kartelle innerhalb einzelner Industriezweige zu veranlassen sein. Dabei müßten diejenigen Industriezweige ins Auge gefaßt werden, für deren Produkte ein Schutzzoll eingeführt ist und gegenwärtig noch erhöht werden soll. Bei diesen Industriezweigen ist die Frage aktuell, wie weit es Kartellverbänden durch den Zollschutz ermöglicht wird, im Inland die Preise in die Höhe zu treiben infolge des Ausschlusses oder der Schwächung der ausländischen Konkurrenz durch den Zollschutz. Hierbei kommt auch die Frage in Betracht, wie Kartelle einen Teil des Gewinnes aus den übermäßig gefeierten Inlandspreisen verwenden, um den Abschmern im Ausland Preisermäßigungen zu gewähren. Diese Preisermäßigungen im Auslande, die vielfach geradezu als Preisdeklarationen bezeichnet werden können, soweit es sich um Rohstoffe oder

Galvanisierstoffe handelt, einer Subvention der ausländischen Industrie gleich, die es dieser ermöglicht, billiger Preise für ihre Galvanisierstoffe zu stellen, als die inländische Industrie sie zu stellen vermag, weil ihr die Rohstoffe und Galvanisierstoffe durch die Kartelle vertheuert werden. Die Schutzpolitik, die als „nationale Wirtschaftspolitik“ angelehnt wird, hat auf diese Weise geradezu ungeleitet eine Begünstigung des Auslands auf Kosten der heimischen Industrie zur Folge. Der Zusammenhang zwischen Schutzpolitik und Kartellwesen muß gründlich klargestellt werden. Ob es in jedem Falle gelingen wird, auch durch die sorgfältigen Untersuchungen alle Wirkungen eines Kartells wenigstens ans Licht zu bringen, bleibt immerhin zweifelhaft. Trotzdem muß der Versuch gemacht werden.

Der Juristentag hat sich mit der Frage der Kartelle und Ringe bereits beschäftigt, ist aber zu keinem anderen Beschluß gekommen, als daß von einer Abtheilung vorgeschlagen wurde, eine gesetzliche Verpflichtung zur Aufzeichnung der Kartelle über das Kartellwesen herbeizuführen. Dieser Beschluß, der mit 42 gegen 40 Stimmen in der betreffenden Abtheilung gefaßt wurde, ist dem Plenum nicht beistimmig geworden. Daß der Versuch des Juristentages, die Frage zu fördern, gescheitert ist, kann nicht weiter nehmen. Die Arbeit der Juristen wird wirksam erst einsetzen können, wenn durch die Arbeit der Volkswirtschaft die Sachlage hinreichend geklärt ist. Ebenfalls muß das Treiben, dem gemeinschaftlichen Treiben von Kartellen und Ringen, von Treiben und Syndikaten entgegenzuwirken, aufs eifrigste gefördert werden.

Deutsches Reich.

Englische Annosmität.

Aus London ist uns mitgeteilt: Wenige Tage trennen uns nun noch von dem Ereignis, dem man in wirtlich maßgebenden Kreisen des englischen politischen Lebens mit ebenbürtiger Begeisterung entgegensteht, wie in der kontinentalen Kammer selbst, der Raubung Kaiser Wilhelm's II. an der englischen Küste, und man sollte meinen, daß dieser Vorfall etwas beim Vortreten müßte, die hier immer noch vorherrschenden Annosmitäten gegen die deutsche Regierung und gegen die Verantwortlichkeit des deutschen Kaisers selbst in den Hintergrund zu drängen. An einigen Stellen mocht sich auch ein solches Bestreben bemerkbar, die „Times“ hält jedoch den Augenblick für geeignet, wieder einmal mit einem Brief bekannt, gegen die deutsche Regierung und in zweiter Linie auch gegen die Person des deutschen Kaisers gerichteten Hetzartikel vor ihre Leser zu treten. Die Beschlüsse hierzu gibt es in der „National Review“ erschienenen Artikel aus der Feder Sir Horace Rumbold's, des ehemaligen britischen Gesandten am österreichischen Hofe, der die Verantwortlichkeit des Kaisers Franz Josef und besonders seine Haltung während des südafrikanischen Krieges zum Gegenstande hat.

Der Kaiser von Oesterreich-Ungarn (I) während des ganzen in das fastische Krieges letzten Jahr mit England sympathisierte, sagt das City-Blatt am Anfang seines Artikels, und daß er dieser Sympathie mit einer Aufschüttung und Vergrößerung Ausdruck gab, die in betriebligen Kontrast zu der Haltung anderer hervorragender Persönlichkeiten steht, die in weissen von uns mit Ausnahme des Kaisers bekannt. Der Kaiser Franz Josef warnte mit der Ausbuchtung seiner Gefühle nicht, bis das Kriegsglück endlich gegen die Deutschen entfallen hatte. Es wird kaum weiter der Zustimmung erwähnt, der seiner Zeit ziemlich großes Aufsehen erregte, aber doch nicht allgemein be-

kannt sein dürfte. Es war im Januar 1900, als bei einer Dolmetscherei in Wien der britische Gesandte während der Besetzung Frankreichs und Russlands stand. Der Kaiser näherte sich ihm und sagte, so laut, daß die Umstehenden hören konnten und mußten: „Ich bin in diesem Kriege vollständig auf Seiten Englands.“

„Euch eine Verzeigerung in solchen Tönen und zu solch einer Zeit groben“, bemerkt die „Times“ hierzu, „ist etwas ganz anderes als die privaten Versicherungen der Zuneigung, die wir von anderer Seite oft genug empfangen haben, als die Hebergeheiß anderer Mächte bereits festgestellt war.“

Unter der anderen Seite ist natürlich niemand anders zu verstehen als die deutsche Regierung und das britische Staatsministerium. Es wird dann noch den Lesern der „Times“ ins Gedächtnis zurückgerufen, in welchem Maße und mit welchem Erfolge I. B. Kaiser Franz Josef sich bemüht hat, die englischen in Frankreich in Karikaturen in der österreichischen Presse zu unterdrücken, obgleich dieselben, wie wiederum ausdrücklich hervorgehoben wird, an Wohlstand und Wohlstand mit den Deutschen nicht zu vergleichen waren. Es wird dann dazu aufgerufen, die Haltung „unserer treuesten Verbündeten“ mit der gleichgültigen Toleranz zu vergleichen, die gegen die obigen Verleumdungen König Edward's in der Presse „anderer Länder“ beobachtet wurde, wo Verleumdungen gegen kontinentale Persönlichkeiten zu förmlichen man gerade fast flug föhlig, auf das härteste bekämpft wurden, und das britische Reich, das wahren Artikel, Sir Horace Rumbold, erklärt, daß England nirgendwo bessere Freunde habe als in der Dual-Monarchie und warum zugleich seine Konsulate bevor, denjenigen Leuten in anderen kontinentalen Staaten, die sich Englands Freunde nennen, zu viel zu trauen. Die Haltung der Kabine möge korrekt sein und die Höflichkeit der Kaiserin sehr im Auge fallen, aber in den heutigen Zeiten seien es die Verdienste und Würdetheile der Nation, die höchste hervorzuheben, und der südafrikanische Krieg habe mit letzterer Deutlichkeit gezeigt, wie diese Annosmitäten zu finden seien. Das City-Blatt nennt Sir Horace Rumbold einen der erfahrensten Beobachter der europäischen Politik und legt hinzu, daß er der letzten Heberzeugung sei, England habe ein sehr gutes Geschäft gemacht, ein so vorzüglicheren Feinde als die Deutschen. Sir Horace Rumbold scheint diese interessante Studie während seiner Tätigkeit am Wiener Hofe gemacht zu haben und er hat sich selbstverständlich ein Recht, seiner Kritik Ausdruck zu geben, wenn und wo es ihm nur immer beliebt, wenngleich man die politische Angewandtheit eines solchen Unternehmens wohl in Zweifel ziehen darf. Wenn aber die „Times“, die am Schluss ihres Artikels selbst bemerkt, daß die Warnungen des ehemaligen britischen Gesandten am österreichischen Hofe zur gegenwärtigen Zeit und bei der augenblicklich herrschenden Volkstimmung unangebracht sind, und diese Warnungen überdies dazu beitragen, um sich in bestialen Aussagen gegen das deutsche Volk, die deutsche Regierung und den deutschen Kaiser selbst zu ergeben, während man sich an englischen Feindschaft zum Empfang des kaiserlichen Befehls vorbereitet, so kann man das beinahe nur durch einen heftigen Mangel an Takt oder durch eifersüchtige, daß den Lesern und Mitarbeitern der „Times“ die Deutschen geradezu zur Gewohnheit geworden ist. Hieran hat aber die dem deutschen Volk viele zu wohlwollende Haltung des deutschen Kaisers während des Vorentages noch sein Verbleib am Sterbebette der Königin Victoria etwas geändert. In Deutschland wird man sich zwar herzlich wenig aus der englischen Feindschaft machen, aber man wird sich auch nicht veranlaßt sehen, seine Empfindungen einer Revision zu unterwerfen.

Donnerstag, nicht Großgrundbesitzerpolitik.

Die Regierung sowie die Agrarier und das ganze konservative Lager sehen in den Konventionen ein wesentliches Mittel

Don französischer und deutscher Schauspielkunst.

Händelbemerkungen zum Schauspiel der Sarah Bernhardt.

Von Camillo Schöden.

Wenn die Politik mit Recht und nicht ohne Humor feilschen haben, daß der Besuch der Sarah Bernhardt in Deutschland für sie kein Ereignis ist, so müssen wir von der Kunstwelt von unserem Standpunkte aus in gewissem Sinne das gleiche sagen. Wohl ist es für uns interessant, eine so ausgebreitete und bedeutende Künstlerpersönlichkeit, wie es die französische Tragödin ohne Zweifel ist, auf unserer Bühne zu sehen; aber das Urtheil der Deutschen wird ihren Ruf kaum erhöhen, kaum schmälern und ihre Stellung in der Geschichte der französischen und überhaupt der modernen Bühnenkunst nicht verändern. Das Interessanteste, was uns das Schauspiel der Sarah Bernhardt brachte, war vielleicht der Vergleich zwischen der Schauspielkunst dieses und jenseits des Rheines. Die Bernhardt stellt einen gewissen Typus der französischen Scene in Art und Natur, in Vorzügen wie Mängeln zu vollendeter Entwicklung feilschend dar. An diesem Typus ist uns vieles verblüffend und fremdartig, manches anregend, so faszinierend; und im ganzen ist sie ein guter Spiegel, in dem uns so mancherlei von dem deutlich vor Augen tritt, was uns doch näher liegt und wichtiger ist, als alle französischen Gänge: von der deutschen Schauspielkunst.

Bei einer deutsche und eine französische Theater-Vorstellung besteht, dem muß als ein großer Unterschied zwischen den Bühnen beider Länder; die verschiedene Behandlung der Sprache auffallen. Wichtige und sorgfältige Behandlung der Sprache ist beim französischen Schauspieler eine selbstverständliche Voraussetzung. Er kennt und beversteht seine

Sprache genau, er liebt sie, er legt einen Stolz daran, sie schön zu behandeln und pflegt sie, wie wohl eine Frau ihre kostbaren Juwelen pflegt. Die Ausprache erlernt Bühnen und Schauspielerei in Frankreich genießt ein autoritatives Ansehen, und der Dichter, der Worte von kostbarer Schönheit zu fundelnden Versen aneinanderreicht, darf darauf rechnen, daß ein guter französischer Schauspieler für den Klang und für die Musik dieser Bildungen Sinn hat. In diesem Punkte stehen wir Deutschen hinter den Franzosen zurück. Es giebt in der Sprache genommen bei uns keine einheitliche und anerkannte Ausprache des Deutschen auf der Bühne; Beweis: die tragikomischen Schicksale des Bühnen- und der bewussten Enstöße. Der Dialekt, obwohl bereits von Goethe hart geißelt und energisch bekämpft, wudert auf unserer Bühne launig fort; und es giebt gefeierte Schauspieler, die ihre weipreussischen, badischen oder sächsischen Provinzialismen noch bis zum heutigen Tage nicht abgelegt haben und wohl nie ablegen werden. Doch das Schlimmste in dieser Hinsicht ist und bleibt wohl die Verwässerung der deutschen Bühne. Wir haben vor der großen natürlichen Schauspielergabe unserer österreichischen Landesküste alle Achtung, aber wir kennen außerst wenige schwarzgelbe Schauspieler, die sich eine reine Ausprache des Deutschen erworben haben; und wenn wir die österreichischen Dialekte erwidern finden, so müssen wir doch jene felsam gefärbte Mischung, die die Desterreicher als bodenständige Ausprache ansehen, von unserer Bühne zurückweisen. So kann man denn in einem und demselben Stücke die deutsche Einheit durch ein halb Dutzend Dialekte erkennen und mit dem Mangel an Sinn für die Einheit der Sprache meist auch der für ihre Einheit Stand in Hand. So der deutsche Schauspieler die mehrfache Musik der Verse, die, wenn sie die mächtigen Schwung der Diktion Schilder bringen, die raube Mannlichkeit der Sprache fließt zum Ausdruck bringen, so vermag er in der Mehrzahl der Fälle; er scheert

die Verse aller dieser Dichter über einen Kamm; und wenn man die Verse der Poeten mit föhlichen Zusatzen versehen verglichen hat, so muß man leider sagen, daß den meisten deutschen Schauspielern das Unterscheidungsvermögen dafür abgeht, welche Verse in diesen Ketten eckig und welche unecht sind. — Ja sie entsäubern sich mit einer gewissen Vorliebe an den Taktlosen Produktionen, an den Simult- Brillanten des Schwulstes und der Sentimentalität.

Dieser Vorzug der Französischen vor der deutschen Bühnenkunst hängt ja nun festlich damit zusammen, daß der Franzose überhaupt keine Muttersprache viel tieferer und vornehmer behandelt, als der Deutsche, er hat aber doch auch noch seinen besonderen Grund in der Art der Ausbildung der französischen Schauspieler. Denn in Frankreich hat der Staat die Verpflichtung, für den Unterricht der wirksamen aller Kinder zu sorgen, anerkannt, — in Deutschland nicht. Die Mehrzahl aller französischen Schauspieler geht aus dem Konseratoire hervor — die der Deutschen aus jenen Unternehmungen gewener Schauspieler, die sich Theater- schulen nennen. Die französischen Schauspieler empfangen den Unterricht in ihrer Kunst nach einer bestimmten organischen Methode, die deutschen werden so zeitig wie möglich, am liebsten gleich am ersten Tage ins furchtliche Chaos geworfen, am besten in ein gewisses Theater. Die Folgen dieser verschiedenartigen Schulung der deutschen und der französischen Schauspieler sind für die ganze Schöpfung der Schauspielkunst von einschneidender Bedeutung. Denn dadurch erhält die ganze französische Schauspielkunst das Rückgrat der Tradition. Ueber die Behandlung der Sprache, das Verles, der Gebarden, der Bewegungen, über die Auffassung der Rollen ist seit Generationen ein gewaltiges Erfahrungsmaterial gesammelt worden, das jedem Reinen zu gute kommt. Ein großer Schatz wird in seine Hände gelegt, und seine Aufgabe ist nicht, ein Alibi in der Schauspielkunst zu werden, sondern mit diesem Schätze weise zu walten und ihn, wenn möglich, zu vermehren. Durch diese Tradition

* S. M. S. Mars und Welfen sind am 30. Oktober in die See gegangen. ...

Ausland.

Die Frage, ob General Soubert, der Name hier, wie er genannt wurde, ein ...

Einige Tage vor der Kriegserklärung im Herbst 1859 geleitete General Soubert persönlich vier englische Offiziere in ...

Nach dem Ende der dem Entschloß von ...

Nur darauf wurde Soubert bekanntlich des Oberbefehls entsetzt. ...

Minuten.

Gemunterte Kreise in Venedig ...

Provinzialnachrichten.

* Merseburg, 31. Okt. (Vom Stadtrathshof. - Jagd.) Heute ...

* Erfurt, 31. Okt. (Eine Sammlung für die Bureau.) Die Herr Dr. ...

* Weimar, 31. Okt. (Selbstmord.) Wie jetzt verlautet, ist die ...

* Weimar, 31. Okt. (Kellerbrand. - Verlesung.) Am Keller des ...

* Weimar, 31. Okt. (Wetterbericht.) Den beiden unglücklichen ...

* Weimar, 31. Okt. (Wetterbericht.) Den beiden unglücklichen ...

* Weimar, 31. Okt. (Wetterbericht.) Den beiden unglücklichen ...

* Weimar, 31. Okt. (Wetterbericht.) Den beiden unglücklichen ...

Zeremonie am Mittwoch ...

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

* Weimar, 31. Okt. (Einrichtung des ...)

Ein großer Preis ...

Vermishtes.

Ein großer Preis ...

Halle a. S.

J. LEWIN

Marktplatz
2 u. 3.

Die Firma **J. Lewin** hat dem seit Bestehen streng befolgten Grundsatz, nur Waaren bester und solidester Beschaffenheit zu billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen, in erster Linie ihren grossen Erfolg zu verdanken. Durch den sich stetig steigenden Kundenkreis ist das Geschäftshaus **J. Lewin** heute nicht allein das grösste Waarenhaus der Stadt Halle, sondern der ganzen Provinz Sachsen und bietet daher in allen Artikeln, dem Umfang des Etablissements entsprechend, die reichhaltigste Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Art.

Leinen- und Baumwollwaaren.

| | | | | |
|---|----------------|--|---|-----------------|
| Hemdentuche , fein- und starkfädig für Leib- u. Bettwische, das Meter 59 Pfg., 45 Pfg., 38 Pfg., 30 Pfg., 23 Pfg. u. | 18 Pfg. | Gerstenkorn-Handtücher | Drell-Jacquard- u. Damast-Tischtücher | 50 Pfg. |
| Louisiana , batistartiger Baumwollstoff mit weicher glänzender Appretur das Meter 57, 50, 45, 38 u. | 28 Pfg. | weiss mit rother Kante, 48x110 cm das Dutzd. 3,35 Mk. | Stück Mk. 12,-, 9,50, 7,50, 6,-, 4,65, 4,35, 3,65, 3,25, 2,75 bis | |
| Bett-Damast , feinfäd. Satinstoff in Blumen-, Streifen- und Fantasie-mustern das Meter 1 Mk., 88, 68, 60, 56 u. | 42 Pfg. | Jacquard-Handtücher | Servietten , zu jedem Muster passend, das Dutzend | 2,75 Mk. |
| Negligé-Stoffe , weisse Fantasiestoffe in kleinen und grossen Mustern, das Meter 80, 60, 55, 48 u. | 39 Pfg. | weiss 48x110 cm | Mk. 15,-, 12,-, 9,-, 7,50, 6,-, 5,-, 3,75, 3,- u. Dtzd. | |
| Bettbezugstoffe , fein- und starkfädig, in roth, blau u. blau-roth kariert, das Meter 55, 50, 48, 42 bis | 25 Pfg. | das Dutzd. 3,75 Mk. | Jacquard- u. Damast-Gedecke , mit 6 bezw. 12 Serv., d. Gedeck Mk 25,-, 21,-, 17,50, 14,-, 10,50 bis | 3,- Mk. |
| Inlett- u. Federköper , einfarb. u. roth-rosa geost. federdicht, Köpergewebe, Meter Mk. 1,25, 1,-, 78, 70, 60 bis | 33 Pfg. | | Hohlraum-Tafelgedecke , in prächt. Fantasie-mustern mit 6 bezw. 12 Serv., das Gedeck v. Mk. 45,- bis | 6,75 Mk. |
| | | | Thee- u. Kaffee-Gedecke , weiss u. farbig in entzück. Fantasie-must. d. Ged. (m. 6 bezw. 12 Serv.) Mk 38,- bis | 2,50 Mk. |
| | | | Aktdeutsche Prunk-Tischdecken , wirkungsv. buntfarb. Stillmusk., d. St. Mk. 12,-, 9,50, 8,-, 6 bis | 1,25 Mk. |

Strumpfwaaaren, Schürzen und Corsets.

| | | | | | |
|---|----------------|---|-----------------|--|-----------------|
| Herren-Strümpfe , Wolle melirt das Paar Mk. 1,50, 1,20, 85, 70, 50 Pf. Halb- 50, 35 | 25 Pfg. | Tändelschürzen aus einfarbigem Satin ohne garnirt, das Stück Mk. 1,-, 80, 69 und | 40 Pfg. | Corset aus gutem modifarbigem Cöper saubers Verarbeitung das Stück | 70 Pfg. |
| Damen-Strümpfe , Wolle, schwarz, d. Paar 1,75 Mk. b. 75 Pfg. Halb- u. d. Paar 65 Pfg. b. | 25 Pfg. | Tändelschürzen aus weissem Ripps mit feiner farbigor Bordüre, das Stück | 45 Pfg. | Corset aus solidem Drell mit farbigor Spitze garnirt das Stück | 1,20 Mk. |
| Normalhemden für Herren, solide Qual. das Stück 3,75, 3,-, 2,50, 2,-, 1,65, 1,25 bis | 65 Pfg. | Tändelschürzen aus Zephyr, Mull oder Batist mit eleganter Stickerel, das Stück 1,50, 1,00, | 75 Pfg. | Corset aus Prima-Cöper mit feiner Spitzen-Garnitur das Stück | 1,60 Mk. |
| Normal-Beinkleider für Herren, gedieg. Qualität, d. St. 3,50, 3,20, 2,85, 2,40, 2,10, 1,75 bis | 75 Pfg. | Hausschürzen aus waschechtem Gingham mit Tasche, das Stück 1,25, 1,00, 75 Pfg. und | 50 Pfg. | Corset aus feinstem naturfarb. Drell mit eleganter Garnitur (Spiralfeder) das Stück | 2,25 Mk. |
| Damen-Tricot-Jacken feinfädig und starkfädig, d. St. 2,50, 1,75, 1,50, 1,25, 1,05 bis | 50 Pfg. | Hausschürzen mit breitem Volant, extra weit, das Stück 1,75, 1,40, 1,25 und | 95 Pfg. | Corset aus vorz. Cöper mit unzerbrechlichen Schliessen und Einlagen das Stück | 3,00 Mk. |
| Kinder-Tricot in grau, blau und rosa das Stück 1,50, 1,25, 1,10, 90, 75 bis | 18 Pfg. | Kleiderschürzen aus Prima Cretonne feinste Verarbeitung, d. St. 4,50, 3,50, 2,50, 1,75 u. | 1,50 Mk. | Corset aus feinstem Drell u. mit aparter Stickerel (Frack-Facon) das Stück | 3,75 Mk. |

Grosse Posten Kleiderstoffe bedeutend unter regulären Preisen.

| | | | |
|--|-----------------|---|-----------------|
| Noppen-Stoffe , besonders vollgriffige Qualität in dunklen Melangen, das Meter | 70 Pfg. | Zibeline-Angora , 110 cm breit, in einfarbig u. gestreift, sehr elegantes Promenaden-Co-tume, das Meter | 1,50 Mk. |
| Cheviot Beige , reine Wolle, gediegene, schwachfallende Qualität in den neuesten Farbentönen, das Meter | 1,10 Mk. | Angora-Flammé , reine Wolle, 110 cm breit. Besonders feine, glanzr. Qual., hervorragende Neuheit d. Saison, d. Mtr. | 2,00 Mk. |
| Panama-Cheviot , reine Wolle, hochaparter Costume-stoff mit eleganter Bordüre, das Meter | 1,25 Mk. | Zibeline , reine Wolle, hochfeiner Costumestoff mit kariertor Innenseite in aparten Farben statt 6,50 das Meter 4,50 und | 3,75 Mk. |

Pelzwaaren.

| | | | |
|---|-----------|-------------|--------|
| Pelz-Muff „Rasé-Canin“ | Stück von | 2,25 | M. an. |
| Pelz-Muff „Seal-Bisam“ | Stück von | 6,00 | M. an. |
| Pelz-Muff „schwarz Murrel“ | Stück von | 3,00 | M. an. |
| Pelz-Muff „Nerz-Murrel“ mit Streifen | Stück von | 4,00 | M. an. |
| Pelz-Muff „Nutria“ | Stück von | 3,00 | M. an. |
| Pelz-Boa „Kanin“ mit Kopf | Stück | 1,25 | M. |
| Pelz-Boa „Rasé-Canin“ mit Kopf | Stück von | 2,00 | M. an. |
| Pelz-Boa „Nutria“ mit Kopf | Stück von | 2,50 | M. an. |
| Pelz-Boa „Nerz-Murrel“ mit Kopf | Stück von | 2,75 | M. an. |

Confection.

| | | |
|---|----------|-------------|
| Damen-Jacket aus schwarz Präsident-Stoff | Stück M. | 4,50 |
| Damen-Jacket aus prima Homespun | Stück M. | 7,50 |
| Damen-Paletot gr. schwarz melirt | Stück M. | 7,50 |
| Damen-Paletot aus schwarzem gr. Eskimo | Stück M. | 8,75 |
| Damen-Paletot schw.-wss. Noppenstoff mit Appliq. | Stück M. | 12,- |
| Costum-Rock schwarz-weiss melirt | Stück M. | 3,00 |
| Costum-Rock schwarz, reinwoll. Cheviot | Stück M. | 3,75 |
| Costum-Rock schwarz. Tuch mit Bisson-Appiq. | Stück M. | 6,00 |
| Costum-Rock schwarz, reich mit Mohairborde vers. | Stück M. | 8,50 |